

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugspreise bei täglich zweimaliger Zustellung
 (bei Ca. monatlich 2.00, durch Postbestellung
 2.20) einjährig 25.00, halbjährig 12.50, vierteljährig 6.25, außerorts zuzüglich
 Bestell- und Transportgebühren. Bei Abnahme von mehr als 100 Exemplaren nach
 Vereinbarung. Druck- und Verlags-Veranstaltungen werden gerne angenommen.

Druck u. Verlag: Kiepsch & Reichardt, Dresden-Z. I, Marien-
 straße 35/32, Telefon 25 251, Postfach 1068 Dresden
 Das Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der
 Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim
 Obersicherungsamt Dresden

Abzugspreis für die 7. Wärmestufe
 (30 mm breit) 11.50 Rp. Maßstäbe nach Blatt 18,
 Familienausgaben u. Stellengebühren 12.50 Rp.,
 6 Rp. 12 Rp., 20 Rp. — Nachdruck
 nur mit Genehmigung des Verlegers. Unbelegte
 Briefe werden nicht aufbewahrt

Dimitroff will Daladier stürzen

Neue Kampfweisungen für die Kommune in Frankreich

Drahtmeldung der „Dresdner Nachrichten“

— Paris, 1. Juli.

Bei der französischen kommunistischen Partei sind neue Richtlinien der Komintern eingetroffen. Diese schreiben den Kommunisten vor, daß bis zum Herbst — das heißt also bis zum Abschluß der Kammerferien — alles zu einem entscheidenden Schlag gegen Daladier und die Führung der Sozialistenpartei vorbereitet werden solle.

In den von Dimitroff abgegebenen „Richtlinien“ heißt es wörtlich: „Das Jahr 1930 muß Frankreich eine mächtige einseitige Partei der marxistischen Kräfte bringen“, das heißt eine Vereinhaltung der Kommunisten und Sozialisten unter kommunistischer Führung. Von der Wiederaufnahme dieser Partei, die die nächste Etappe der Volksfront ist, so heißt es in den Dimitroff'schen Anweisungen weiter, hänge die „Aukunft der Weltrevolution“ ab. Für das kommende Wochenende ist eine Sonderkammer des Politbüros der französischen Kommunisten einberufen worden, auf der die „Richtlinien“ Dimitroffs und der Aktion der Gewerkschaften gegen Daladier besprochen werden sollen.

Spanien wünscht Frankreich den Bürgerkrieg

Paris, 1. Juli.

Der ehemalige spanische „Botschafter“ in Paris, Krauskain, dessen gute Beziehungen zu den Kommunisten und Sozialdemokraten in Frankreich und zur Pariser Sowjetbotschaft während seines Pariser Aufenthalts bekannt waren, befindet sich jetzt als Gast in Barcelona. So heißt er, wie der „Tour“ berichtet, dieser Tage eine Rede, in der er zum Durchbruch aufforderte. Dabei bediente er sich — und hier ist wohl der Wunsch der Vater des Gedankens — bestimmter Argumente. Mit Seherblick kündigte er an, in Kürze werde Spanien mächtige Bündnisgenossen erhalten, die ihm helfen würden, den Faschismus zu vernichten. Eine revolutionäre Bewegung werde in Frankreich vorbereitet, die der Regierung von Paris ihren Willen aufzwingen werde. Dann werde

das französische Volk, das sich gegen die gleichen Gefahren zu verteidigen habe wie das russische, letzterem zu Hilfe kommen. — „Tour“ bemerkt zu diesem Erguß des abgefeigten sowjetspanischen Diplomaten: Krauskain habe offensichtlich während seines Pariser Aufenthalts als Botschafter nicht gelebt. Ein schlechter Diplomat, der sich zu tiefst über die Gefühle eines Volkes täuschen könne.

Die Eisenbahngewerkschafter hegen

Paris, 1. Juli.

Der Druck des französischen Marxismus auf die Regierung Daladier verhärtet sich von Tag zu Tag. Neben der sozialdemokratischen Forderung nach Wiederöffnung der spanischen Grenzengpässe und den täglichen Angriffen der Kommunisten gegen die jetzige spanienpolitische Daladier'sche Bonnet'sche haben am Donnerstag die Eisenbahngewerkschafter, die dem marxistischen CGT-Verband angehören, auf ihrer Tagung ebenfalls die Öffnung der spanischen Grenzengpässe nach Spanien verlangt. Diese Entschließung wurde nach einer provokatorischen Rede eines spanischen Vertreters gefaßt.

Nachdem noch ein tschech-slowakischer Gewerkschafter zu Wort gekommen war, schloß die französische Eisenbahngewerkschaft eine zweite Entschließung, in der sie unter Plumpen Ausfällen gegen Deutschland fordere, daß Frankreich dem Schicksal der Tschechoslowakei gegenüber nicht gleichgültig bleiben dürfe.

Frankreich betrachtet Belgien als Aufmarschgebiet

„Aur in belgischem Interesse“ — Annäherung und Inverschämtheit

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 1. Juli.

Die französische Zeitschrift „Notre Prestige“, die dem französischen Generalstab und dem Auswärtigen Ausschuß der Kammer nahesteht, befaßt sich in längeren Ausführungen mit der Rolle, die Belgien in einem kommenden Krieg spielen könnte. Bekanntlich hat Deutschland durch seine Erklärung vom 18. Oktober vorigen Jahres festgelegt, daß es die Unverletzlichkeit Belgiens unter keinen Umständen beeinträchtigen und das belgische Gebiet jederzeit respektieren wird, falls Belgien nicht an einer gegen und gerichteten militärischen Handlung mitwirkt. Hierüber setzt sich der französische Verfasser vollkommen — hinweg. Er verlangt dem Belgien einzureden, daß es für sie ein ungeheures Risiko sein würde, wenn sie sich allein gegen einen deutschen Angriff verteidigen wollten. Es wird dann sehr nachdrücklich in dem Artikel auf den Umfang und die Schlagkraft der französischen Machtmittel verwiesen, die auch Belgien zur Verfügung stehen würden, wenn es seine „freiwillige“ Unterstützung, das heißt seine Neutralitätspolitik, zugunsten einer Zusammenarbeit mit Frankreich ausüben würde. Nachdem so zunächst einmal das Thema einer gemeinsamen Verteidigung erörtert worden ist, geht der Artikel einen Schritt weiter und spricht deutlich davon, daß Frankreich aus einem Angriff auf Deutschland quer durch Belgien hindurch unternehmen könnte, wobei zur Schönfärberei hinzugefügt wird, daß das nur geschehen würde, wenn die deutschen Absichten „unvorzuzukommen“. Um den Belgiern das schwachhändige zu machen, wird ihnen gesagt, daß eine solche französische Aktion nur im Interesse Belgiens liege. In Frankreich habe sogar die Pflicht, die belgischen Interessen zu wahren und werde deshalb auch unaufgefordert eine Armee nach Belgien versenden. Im einzelnen wird dann ausgeführt, daß eine französische Heeresmacht in Belgien, also nahe dem Ruhrgebiet, den verminderten Punkt Deutschlands bedrohe, und es wird hinzugefügt, daß die Errichtung französischer Flugstützpunkte in geringer Entfernung dieses Ruhrgebietes (also des Ruhrgebietes) den französischen „Repressalien“ eine besondere Bedeutung und einen besonders guten Erfolg sichern würden. Belgien, so heißt es dann weiter, ist das unvermeidliche Schlachtfeld des großen französischen Verteilungskampfes; das Schlachtfeld, auf dem das Schicksal Frankreichs und Europas entschieden wird.

Belgische Pläne und Wünsche, wie sie in dem gekennzeichneten Zeitschriftenartikel zum Ausdruck kommen, hat Span nicht einmal sehr nachdrücklich betont, daß Belgien mit niemandem verbündet sei und nur kämpfen wolle, wenn es seine Unabhängigkeit in Frage gestellt sehen würde. Wo aber die Gegner dieser Unabhängigkeit liegen, das zeigt der Artikel der Zeitschrift „Notre Prestige“ klar und eindeutig.

Blutige Streikende in Grenoble

Paris, 1. Juli.

In Grenoble haben streikende Marxischen eine schwere Bluttat verübt. Seit acht Tagen sind dort die Belegschaften der Kaufleute im Ausstand. Vor der Arbeitstätte begegnete am Donnerstag eine Gruppe Streikender einen Arbeitskameraden, der aus der roten CGT-Gewerkschaft ausgetreten war. Sie beschimpften ihn als Streikbrecher und belästigten ihn. Als der Mann sich den Anpöbeln der Rowdies entzog, verfolgten ihn zwei Kommunisten bis in die Nähe seiner Wohnung. Pflösch trafen ihn ein Schuß, und der Verfolgte stürzte, von der Kugel in den Leib getroffen, schwerverletzt nieder. Die beiden Täter konnten festgenommen werden.

Gelächterter Lebensabend für die Kriegsopter

150 000 österreichische Kameraden in die Betreuungsgemeinschaft einbezogen

Berlin, 1. Juli.

Am 3. Juli sind fünf Jahre vergangen, seitdem auf Befehl des Führers der Reichshauptamtsleiter beim Hauptamt für Kriegsopter der NSDAP, Hans Oberländer, die NS-Kriegsopterversorgung gründete, die rund 15 Millionen Kriegsverletzte und Kriegshinterbliebene vereinigt. Von der Reichsleitung der NSDAP wird auf diesem Weg auf eine Reihe folger Erfolge hingewiesen. Die unwürdige Behandlung der Kriegsopter in der Systemzeit, wo sich der Dank des Vaterlandes in Rentenleistungen offenbarte, ist überwunden; nach der Parole „Ehre und Recht“ begann die Wiedergutmachung. Obwohl das junge nationalsozialistische Reich alle Kräfte für sein gewaltiges Ringen um Arbeit und Brot und um die innere und äußere Freiheit mobilisieren mußte, ist doch seit der Wiedergutmachung nicht nur keine einzige Verschlechterung auf dem Gebiet der Fürsorge mehr eingetreten, sondern die Lage der Kriegsopter wurde systematisch verbessert. Vor allem wurde die Frontzulage geschaffen und die einseitige Hinterbliebenenrente. Die Erholungsfürsorge wurde im ganzen Reich sehr wirksam ausgebaut. Einer der schönsten Erfolge war die Wiedereingliederung von rund 400 000 erwerbslosen Kriegsoptern in den Arbeitsprozeß. Im Vorder-

21 Anhänger Cobreaus verurteilt

Bukarest, 1. Juli.

Nach einer sechstägigen Verhandlungsdauer fällt das Bukarester Militärgericht am Freitagmorgen um 6 Uhr nach einer Nachsichtigung das Urteil im dem Prozeß gegen 21 führende Anhänger Cobreaus. 14 Angeklagte, darunter der Vorsitzende der Partei „Alles für das Land“, G. I. M. C. E., wurden wegen Aufwiegelung gegen die soziale Ordnung und wegen Zugehörigkeit zu einer verbotenen Vereinigung zu je sieben Jahren Gefängnis, 20 000 Lei Geldstrafe und sechs Jahren Körperverlust verurteilt. Fürst Alexander C. A. C. A. und ein weiterer Angeklagter, die beide Mächtig sind, wurden in Abwesenheit zu je neun Jahren Gefängnis, 120 000 Lei Geldstrafe und sechs Jahren Körperverlust verurteilt. Drei Angeklagte erhielten je fünf Jahre Gefängnis, 20 000 Lei Geldstrafe und sechs Jahre Körperverlust, während ein Weislicher, der ein Neuebekenntnis abgelegt hatte, zu einem Jahr Gefängnis, 10 000 Lei Geldstrafe und fünf Jahren Körperverlust verurteilt und ein anderer Weislicher aus dem gleichen Grunde freigesprochen wurde. Das Urteil wurde am Morgen um 6 Uhr verkündet, nachdem die Verteidigung den ganzen Donnerstag bis 3 Uhr morgens für Kreuzverhör plädiert hatte. Da die Auslandspresse keinen Zutritt erhalten und die rumänische Presse nur wenig Berichtshafter gestellt hatte, die aber über den Prozeß nichts veröffentlicht durften, ist es unmöglich, festzustellen, worauf sich der Urteilsspruch eigentlich gründet.

Der Pilot Hermann Göring

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 1. Juli.

Der Pilot des preussischen Ministerpräsidenten Hermann Göring, Flugschiffkapitän Hegerhagen Duce, feiert heute sein 40jähriges Flugjubiläum. Ende ließ sich schon vor dem Krieg als Pilot ausbilden und war während des Krieges als Feldpost auf der Ostfront eingesetzt, wo ihn im Jahre 1915 die Russen abführten und gefangen nahmen. Nach mehreren fehlgeschlagenen Fluchtversuchen gelang es ihm, im März 1918 aus der russischen Gefangenschaft zu entkommen und die deutschen Schützengräben wieder zu erreichen. Er meldete sich sofort erneut an die Front. Nach dem Krieg wandte er sich der Verkehrsfliegerei zu und war als Verkehrsflieger auch in Südamerika und Albanien tätig. Seit 1926 fand er im Dienst der Luftwaffe sein Spezialgebiet in der Blindflug. Schon 1924 wurde er „Luftmeister“, am 1. Juli 1928 übernahm Flugschiffkapitän Duce die ehrenvolle Aufgabe, die Junkermaschine Hermann Görings zu führen. In diesen fünf Jahren hat Duce, der also heute ein Doppeljubiläum feiert, zahlreiche Flüge an der Seite Hermann Görings ausgeführt.

Lüge bei der italienischen Flotte

Rom, 1. Juli.

Der Stabschef der SA Lüge und die SA-Ordnung haben in Begleitung des Generalstabschefs der faschistischen Armee, General Russo, den Donnerstag in Spezia verbracht. Bei ihrer Ankunft wurden die deutschen Gäste von der Bevölkerung herzlich begrüßt. Schnellbooten brachten sie sodann zu einer vorgehenden Küstenbatterie, die dem Stabschef Lüge und seiner Begleitung ein Liebesfesten auf bewegliche Ziele vorführte. Anschließend besichtigten sie die Kaserne der Ostentilla, wo eine Totenerhebung sowie die Enthüllung einer Gedenktafel für die in Spanien und Abessinien Gefallenen stattfand. Auf einer Fahrt mit einem Torpedobootzerföhler wurde den deutschen Gästen die Beweglichkeit und Manövrierfähigkeit der italienischen Zerstörer vor Augen geführt.

In der Nacht traten die Gäste die Rückfahrt nach Rom an, wo sie am Freitagmorgen gegen 10 Uhr eintrafen.

Dr. Ley aus Rom zurückgekehrt. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley ist mit seiner Begleitung aus Rom nach Nürnberg zurückgekehrt. Dr. Ley fährt am Freitag nach Nürnberg, wo er mit einer Arbeitsführung die Vorbereitungen für den Reichsparteitag eröffnen wird.

grund der Betreuungsgemeinschaft der NSDAP aber stand und steht die Hilfe für die Kriegshinterbliebenen, die Witwen und Waisen aus dem Großen Kriege. Tausende von Kriegswitwen, die der seelischen Aufrichtung und körperlichen Erholung bedürften und bedürfen, wurden und werden auf Kosten der NSDAP in die Ferien geschickt. Ein weiteres bedeutendes Teilgebiet stellt die Errichtung gesunder Heimstätten für die Kriegsopter dar, die im ganzen Reichgebiet erfolgt. Bisher sind bereits 7000 solcher Eigenheime aus NSDAP-Mitteln errichtet worden.

Zu den Kriegsoptern sind inzwischen auch die Opfer des Bogenkriegs und ihre Hinterbliebenen gekommen. Durch die Eingliederung dieser Opfer ins Reich wiederum werden 150 000 Kriegsopter dieses deutschen Landes in die große Betreuungsgemeinschaft einbezogen. Die österreichischen Kriegsopter werden darüber um so mehr erfreut sein, als die österreichische Versorgung im Verhältnis zur deutschen schlechter war. Wichtige Zukunftsaufgaben der NSDAP sind der weitere Aufbau der Hinterbliebenenfürsorge und die Klärung der Frage, wie am besten der Lebensabend der Kriegsopter und Hinterbliebenen durch eine besonders Altersbetreuung gesichert werden kann.

Himmel
FRZ
Dir
GERTH
MURBIGER
BRAND
 beiden unverwundlichen
 „Meln Lied“
 „Meln Lied“
 „Meln Lied“
 „Meln Lied“
 „Meln Lied“

AG
DL
 ...

Stich
 ...

GÖRNER
Besonderes!
 ...

Regent
 ...

Görner
Markplatz 8
 ...

SLUB
 Wir führen Wissen.

Die Sudetendeutschen wollen keine Scheinlösungen

Unverrückbare Grundlage bleiben die Karlsbader Beschlüsse

Wien, 1. Juli.
Über eine Vollziehung des parlamentarischen Klubs der Abgeordneten und Senatoren der Sudetendeutschen Partei und der Karpatendeutschen Partei wurde ein parteiamtlicher Bericht abgegeben, in dem es u. a. heißt: Abgeordneter E. H. B. berichtet über die Umschulung deutscher Kinder aus tschechischen Minderheitsschulen in deutsche Schulen und über den Kampf der Bevölkerung Guldinns, ihre Kinder entsprechend ihrem Bekenntnis zum deutschen Volke in deutsche Schulen schicken zu können. Der Klub begrüßt mit Bewunderung den mutigen Entschluß auch material abhängiger Eltern, ihre Kinder deutsch erziehen zu lassen, und stellt fest, daß die Mitgliedschaft bei der Partei unvereinbar ist mit der Zustimmung zur Erziehung deutscher Kinder in einer tschechischen Schule.

Der Abgeordnete Kunz gab einen Überblick über die innerpolitische Entwicklung und insbesondere über das bisherige Ergebnis der informellen Gespräche der Beauftragten Konrad Henleins mit dem Ministerpräsidenten Dr. Dostál. Er zeigte die psychologischen Schwierigkeiten auf, die vor allem in der mangelhaften Vorbereitung der tschechischen öffentlichen Meinung und selbst der Mitglieder der Regierung bestehen. Die von Europa erwartete grundsätzliche Lösung der Nationalitätenfrage erfordert auch eine grundsätzliche Umstellung des politischen Denkens und der

politischen Haltung auf tschechischer Seite. Nur so könne der notwendige Umbau des Staates verwirklicht werden.

Aus dem Bericht ging eindeutig hervor, daß die Beauftragten Konrad Henleins niemals einen Zweifel über die Notwendigkeit dieses Umbaus im Sinne der acht Forderungen der Karlsbader Haupttagung aufkommen ließen, und daß das Sudetendeutschentum durch feinerliche Scheinlösungen gestiftet werden kann.

Mit Gasballon und Säbelschnur

Eigenbericht der „Dresdner Nachrichten“

Ulmüh (Näheren), 1. Juli.
Vor einiger Zeit wurde in Deutsch-Weißbach bei Bräuhof-Schönberg auf dem 82 Meter hohen Schornstein der Ziegelei eine sechs Meter große Raketenrakete gestellt. Der Leiter der Angestellten Ewoboda, wurde verhaftet. Um das Verabfolgen der Rakete zu verhindern, hatte er in mäßeliger Arbeit sämtliche Seileisen aus dem Schornstein herausgehoben. Die Befestigung der Rakete bildete für die Arbeiter ein technisches Problem. Zunächst wurde versucht, die Rakete mit Brandmunition in Brand zu stecken. Dieses Vorhaben erwies sich jedoch als unmöglich. Schließlich wurde die Rakete von aus Ulmüh herbeigeholten Spezialisten mit einem Gasballon und einer Säbelschnur befestigt.

Die Sicherstellung wichtigen Kräftebedarfs

Durchführungsverordnung zum Öring-Gesetz - Klärung einer Reihe von Einzelfragen

Berlin, 1. Juli.
An dem vom Beauftragten für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring, erlassenen, am 1. Juli 1938 in Kraft getretenen Verordnung zur Sicherstellung des Kräftebedarfs für Aufgaben von besonderer staatspolitischer Bedeutung vom 22. Juni 1938 hat der Präsident der Reichsbank für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung unter dem 20. Juni 1938 eine Durchführungsverordnung erlassen, die im „Deutschen Reichsanzeiger“, Nr. 149 vom 30. Juni 1938, veröffentlicht ist. Die Aufgaben, die besonders bedeutsam und unaufschiebbar sind, werden von dem Beauftragten für den Vierjahresplan bezeichnet. Betriebe, die solche Aufgaben durchzuführen haben, müssen die hierfür benötigten Arbeitskräfte, soweit diese nicht schon vom Arbeitsamt gestellt werden können, auf einem von den Arbeitsämtern erhältlichen Formblatt beim Landesarbeitsamt den Bedarf an Arbeitskräften nicht auf dem sonst üblichen Vermittlungswege decken kann, veranlassen es, daß die benötigten Kräfte verpflichtet werden. Die Verpflichtung erfolgt durch das Arbeitsamt in einem in der Verordnung geregelten Verfahren.

Nach der Verordnung des Beauftragten für den Vierjahresplan kann jeder deutsche Staatsangehörige verpflichtet werden. Die Durchführungsverordnung bestimmt hieran, daß in erster Linie ledige Personen verpflichtet werden sollen. Ferner trifft die Anordnung Vorsorge, daß der Verpflichtete durch die Verpflichtung wirtschaftlich nicht schlechter gestellt werden soll als bisher, und daß seine Arbeitskraft auf der neuen Arbeitsstelle so zweckvoll wie möglich eingesetzt wird. Wie weit von der Verpflichtung von Arbeitskräften Gebrauch gemacht werden muß, hängt in erster Linie von Art und Umfang der durchzuführenden Aufgaben ab.

Die Anordnung trifft weiter nähere Bestimmungen über die Sicherung des alten Arbeitsplatzes und der Dienst- oder Wohnwohnung, die der Verpflichtete etwa innehat. Ferner bestimmt die Anordnung, daß die Kosten der erstmaligen Anreise zum Dienstort das Arbeitsamt, die Kosten der Rückreise nach Beendigung der Verpflichtung der Betriebsführer zu tragen hat, bei dem die Dienste zu leisten sind. Dienstpflichtigen mit eigenem Haushalt kann vom Arbeitsamt auf Antrag eine angemessene Trennungshilfe gewährt werden.

Kasternhöhlen als Spionagenester

Drahtmeldung der „Dresdner Nachrichten“

Shanghai, 1. Juli.

Von dem japanischen Oberkommando wurde den Behörden Shangkais die Anweisung erteilt, sofort eine Anzahl neu entdeckter Versteckungsorte zu schließen, da es sich nicht allein um Kasternhöhlen handelt, die die Moral der Bevölkerung untergraben, sondern vor allem um Spionagenester der Kommintern. Diese Maßnahme erschien notwendig, weil in letzter Zeit solche Versteckungsorte wie die in der Erde geschlagenen. Ein Versteck war billiger als der andere und vor allem bestrebt, möglichst viele japanische Soldaten und Beamte der Stadtwartung als Gäste aufzunehmen. Die Beobachtungen dieser Kasternhöhlen haben auch erwiesen, woher das Kapital für die Einrichtung kommt. Leider ist es dem japanischen Kommando nicht möglich gewesen, eine Anzahl ähnlicher Versteckungsorte in der ausländischen Niederlassung zu schließen, da man dort die bolschewistische Gefahr noch nicht hat erkennen wollen.

Flugzeug landet im Urwald

Paris, 1. Juli.

Das dreimotorige Bloch-Flugzeug der Strecke Algier-Tananarivus (Madagaskar) ist mitten im Urwald zwischen Archauband und Bangu wegen Störung der Benzinzufuhr auf einer Außenlandung gezwungen worden. In dem Flugzeug befanden sich neben der dreiköpfigen Besatzung vier Passagiere, von denen niemand verletzt wurde. Drei Militärflugzeuge sowie ein Hilfsflugzeug der Air Afrique sind ausgesandt worden, um Lebensmittel und Werkzeuge für die von aller Welt abgeschlossenen Insassen des Flugzeuges abzuwerfen. Gleichzeitig bemüht sich ein Lastkraftwagen, dem man jedoch nach dem Weg durch den Urwald schlagen muß, zu dem Flugzeug durchzustoßen. Der Lastkraftwagen bringt Ersatzteile und Brennstoff heran. Es soll der Versuch gemacht werden, ein behelfsmäßiges Startfeld anzulegen, damit das Flugzeug nach Behebung der Panne den Weiterflug antreten kann.



Der neue Internist im Friedrichstädter Krankenhaus

Nach jahrelangem ärztlichem Dienst in Dresden verabschiedete sich am Freitagvormittag Stadtobermedizinalrat Prof. Dr. Rokoski vom Stadtkrankenhaus Friedrichstadt. In der gleichen Fester wurde der als leitender Arzt und Direktor der Medizinischen Klinik neu berufene Prof. Dr. Lange in sein Amt eingeweiht. Bürgermeister Dr. Kluge wohnte der feierlichen Stunde bei. Stadtrat Dr. F. Jungt widmete in seiner Ansprache dem Scheidenden herzliche Abschiedsworte. Im Jahre 1907 kam Prof. Dr. Rokoski von Würzburg nach Dresden und wurde leitender Arzt der 2. Medizinischen Klinik des Friedrichstädter Krankenhauses. 1920 wurde er als Leiter der Medizinischen Klinik an das Krankenhaus Johannbad berufen, von dem er 1934 nach Friedrichstadt zurückkehrte und den Posten des Leiters der 1. Medizinischen Klinik übernahm, die Ende vorigen Jahres mit der Zweiten zu einer Gesamtklinik vereinigt wurde. Stadtrat Dr. F. Jungt rühmte die hervorragenden ärztlichen Eigenschaften des Scheidenden, besonders sein verhältnismäßig junges Alter, seine hervorragende wissenschaftliche, wie auch als Lehrer, Forscher und Wissenschaftler hat er sich große Verdienste erworben, die über die Grenzen Deutschlands hinaus reichen. Im Namen des Oberbürgermeisters sprach Stadtrat Dr. F. Jungt Prof. Dr. Rokoski den Dank für seine in der Zeit von 31 Jahren geleisteten Dienste aus.

Darauf begrüßte er den neu Berufenen, dem ein guter Ruf als Arzt voraussetzt und der als Wissenschaftler und Mensch bewiesen habe, daß er die Fähigkeiten zur Leitung einer Klinik besitzt. Im Namen der Ärzte sprach Oberarzt Prof. Dr. Tonnendorf zu dem Scheidenden Dankesworte, und zu dem neuen Arzt Worte der Begrüßung. Betriebsobmann Meiner übermittelte Prof. Dr. Rokoski den Dank der Gesellschaft, die sich ihm immer verbunden gefühlt habe. Auch seinem Nachfolger wolle sie im gleichen Maße zur Seite stehen. In kurzer, aber sehr herzlicher Weise dankte Prof. Dr. Rokoski seinen Mitarbeitern für die Zusammenarbeit und gab dem Krankenhaus seine besten Wünsche auf den weiteren Weg.

Prof. Dr. Lange versicherte darauf, daß er mit seinen ganzen Kräften danach streben wolle, das mit seiner Berufung in ihn gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen, und er bat hierzu um die Unterstützung aller Mitarbeiter.

Holzbildhauerarbeit an unseren Möbeln

Wettbewerb für wertgerechte Schnitzerei

Für die Vorkriegszeit, geschmackvolle neuzeitliche Möbel zu schaffen, sollen auch die künstlerischen Fähigkeiten des Holzbildhauerhandwerks nutzbar gemacht werden. In der Spitzzeit haben sich die Holzbildhauer dazu hergegeben, für die sogenannten „Stilmöbel“ eine Massenfabrikation tüchtiger Büchereien und sonstiger Ornamente für unangenehme Brunsttafelchen schlechten Geschmacks herzustellen. Nun sollen die Holzbildhauer kulturell erfrischende Arbeiten leisten. Der Reichsbundhändlerverband des Bildhauer- und Steinmetzhandwerks hat daher in Zusammenarbeit mit dem Präsidenten des Reichshandwerkersbundes, dem Reichsinnungsverband des Tischlerhandwerks und der Gruppe Möbel ein Wettbewerbsprogramm ausgeschrieben, bei dem die besten Kräfte des einzelnen Handwerkes aufsteigen, neue Wege zu sinnvoller wertgerechter Schnitzerei an neuzeitlichen Möbeln zu finden. Das Preisgeld wird in drei Teilen auf die Mitglieder aller beteiligten Organisationen und die Lehrer und Schüler von Handwerker- und Berufsschulen der entsprechenden Arbeitsgebiete. Aufgeleitete Schnitzteile werden abgelehnt. Der Schluß soll organisch aus der Art des Möbels erwachsen.

Umschulung

Berufsausschläßliche Umschulung nach... (text partially cut off)

Dresdner Theater im Zeichen sommerlichen Frohsinns

„Segel unter blauem Himmel“ und die Operette „Monika“

Seitere Aufführung im Schauspielhaus

Eine frühere Fahrt in drei Akten nennt sich ohne Gattungsbezeichnung das Spiel „Segel unter blauem Himmel“ von Richard Nicols mit Musik von Friedrich Wilhelm Rust, das gestern im Dresdner Schauspielhaus seine mit beherzter Stimmung begrüßte Uraufführung erlebte. Operettengeist liegt über dem Ganzen. Aber es hat doch Lustspielform. Denn die Musik spielt nur sparsam herein, an Höhepunkten der Handlung.

Das heißt — Handlung ist eigentlich auch nur sehr sparsam da. Was soll denn auch wohl schon viel gesehen, wenn eine lustige Gesellschaft auf eigener Fahrt eine Osterfahrt macht? Das Antreuzende geschieht jedenfalls gleich zu Anfang: ein blinder Passagier, oder vielmehr, wie der Woodsman mit grimmigem Humor sagt, eine blinde „Paffschölle“ hat sich eingeschlichen und wird entdeckt: ein lebenshungriges Mädel, kleine Sekretärin, die einmal auch so etwas mitmachen möchte. So kommt zu der fieschen, selbstbewußten, verwöhnten Ursula, die eigentlich allein die holde Weltlichkeit an Bord vertreten sollte, noch die sehr viel einfachere aber tapfere und allebewußte Brigitte. Natürlich sind auch zwei gegenfällige Freunde mit auf der Fahrt, der fertige torische Tierbändiger Jochen und der zappelige Lebensklingler Trug. Über dem Ganzen steht der philosophisch-dichterisch angehauchte Schiffselgner und Kapitan Klaus — Handschuh-Natur von so um die fünfzig —, ihm zur Seite der weibereifendliche aber ehrliche alte Seebär Hinner als Patrotum, ein verfreffener Rindfleischwurst als Schiffsjunge, einige Matrosen: — also was soll da viel passieren?

Die jungen Paare finden sich, lieben sich, veranlassen sich, vertauschen die Plätze und finden sich natürlich doch wieder zurück. Und die nächste Fahrt wird dann nicht mehr mit Liebespaaren, sondern schon mit Ehepaaren gemacht werden. Jochen wird die Salonkabinette Ursula bändigen, und Trug wird an Brigitte Seite glücklich und etwas gekochter werden.

Drei Akte lang zieht sich dieses Spiel hin. Was daran gefällt, und wie man genau beobachten konnte am ersten Abend, sogar sehr gefiel, das ist die unerträgliche Situationskomik und der flotte, oft witzige Dialog, der vielleicht sogar noch mehr lächeln würde, wenn er noch etwas gekrafft wäre. Stredenweise kam jedoch das Haus aus dem Lachen fällt nicht mehr heraus.

Aber noch etwas hat den Erfolg machen: die Freizeitslust, die von der Bühne weht. Segel unter blauem Himmel auf der Ostsee, Vorleben mit Hitz, Seemannshumor, und sogar ein bisschen Mondschein- und Sturmromantik: — darauf ist

man legt gerade eingestellt, und in diesem Sinne ist das Stück „Sommertheater“, dessen man natürlich nur froh werden kann, wenn man nebst sonstigem schwerem Gepäck auch die literarischen Ansprüche zu Hause läßt.

Zu der gebotenen leichteren Auffassung des Ganzen verhilft auch die Musik, die, wie gesagt, nur sparsam aber dann wirkungsvoll sich einmischt. So etwa ein Duzend Musiknummern hat Friedrich Wilhelm Rust beigebeuert, und sie wurden fast alle mit Sonderbeifall begrüßt. Man kennt Rust in weiten Kreisen vor allem als gefälligen und geschickten Rundfunkkomponisten. In dem Ton intimer neuzentlicher Operettenmusik hat er nun auch hier lustige und sentimentale Lieder geschrieben, auch keine Entschuldigungslieder, die melodisch im Ohr gehen, sein und zurückhaltend instrumentiert sind, sogar ein böhmisches Volkslied haben — denn das Schifferklavier (— allerdings in der anspruchsvollen Form der Chromatischen Harmonik) ist auch im Orchester vertreten. Ein Lied vom einsamen Mädel, ein Kameradschaftslied des Seemanns auf sein Schiff, ein Grotteskvettli zwischen Raat und Jungen, ein Lied von den blühenden Rosen auf Gotland, und vor allem der Hauptklingler „Segel unter blauem Himmel“: — es genügt, das zu nennen, um anzudeuten, in welchen Sphären sich die musikalischen Eintritte auf dieser theatermäßigen Osterfahrt ungefähr und mit Witz bewegen.

Für die Wiedergabe der Musikstücke war am ersten Abend der Komponist selbst am Pult eingetreten, mit freudlichem Beifall begrüßt. Die Spielleitung hatte Rudolf Schröder, ihm standen für die Gestaltung der Abgängerin Walter Kreibitz, für Bühnenbild und Trachten Elisabeth v. Kuenmüller und für die technische Einrichtung Georg Brandt zur Seite. Das Zusammenwirken dieser Kräfte im Verein mit den Darstellern ergab eine wirklich ganz reizende Aufführung. Vor allem war die Ausstattung der Szenen beglückend schön. Elisabeth v. Kuenmüller hatte da Raffate und Dec einer eleganten Schonerjacht aufgebaut, das jedem Wasserportier das Herz im Leibe saßen mußte, und man die schon vom Stück ausgehende Parteienstimmung nun verblüffend wirklichkeitstreu auch mit den Augen erfahm. Sogar der Segang war bei diesem Wunderwerk einer Theaterjacht vorgeführt.

Als angegrauter aber noch lebensfroher Kapitan solchen Weiserfährten stand Luis Kainer mit einer bewingenden Beteiligung von lebenswärtigem Scharm und weltmännischer Gewandtheit an der Spitze des Spiels. Sein vorbildliches Verhalten als Raat gab Rollensamp mit allen Regalern Inornger aber auch verlässiger Komik. Er und sein schwer zu ergebender Refse, der verfreffene Schiffsjunge Emil, den Schmieder mit drolliger, quimätiger Dämlich-

keit ausstattete, hatten vor allem die Lacher auf ihrer Seite. Die Gegenfähigkeit der Liebespaare kam gut heraus: Klingenberg als Jochen entsprechend sternmäßig in Wort und Tat, dazu Maria Berger als elegant, schnippsich, tropisch und doch liebenswert. Andererseits Hedda Overbeck als schlichte, liebe aber tapfer um ihr Glück kämpfende Brigitte und Peter Hamel als quatzelbeniger Trug, der sogar eine wirkliche Singstimme einzusetzen sollte. Er konnte als Tenorbuffo jedem Operettentheater Ehre machen. Heidemater und Viedie als Matrosen können auch singen, und so konnte unter Schmieders Beteiligung einmal sogar ein richtiges Quartett — Erinnerungen an den Operndall 1938 wendend — steigen.

All das wurde dankbar entgegengenommen. Es gab, wie schon kurz gemeldet, Sonderbeifall über Sonderbeifall und zuletzt großen Schlußbeifall. Also den Jued, einen vergnüglichen Theaterabend zu vermitteln, hat die Reueit und ihre Aufführung am ersten Abend jedenfalls voll und ganz erfüllt. Dr. Eugen Schmitz.

Neue Operette im Theater des Volkes

Hier sind wir nicht an der Ostsee, sondern im Schwarzwald. Auch schön. Der Weislingerhof im Wottertal. Das Hofe hält Hochzeit. Das Heiratstau wird eben verhandelt und abgefahren. Das gibt Gelegenheit zu manchem unteren Scherz und in der Folge zur Schaustellung kräftigen häuerlichen Brautkrams. Der Weislinger, der dies Dreimäderlhaus betreut, hat freilich doch seine Sorgen. Hofe konnte freien, weil der Sonnenwirt das Geld zum Heiratstau lieh. Der wieder läßt seinen Schuldigen am liebsten „in natura“ eingelöst, mit dem Mariele oder dem Monicle, mit einer von beiden, es läßt am Ende nicht so genau darauf an. Mariele schwärmt aber für den Lehrer, dem feinerleits wieder die Monika gefällt. Damit aber der reiche Mann aus der Sonne in den Mond geht, entfährt ein neugebackener Doktormann das Monicle. Und zwar auf dem Motorrad, als „Windstrahl“ hintenan. Was auf offener Bühne neu sein dürfte.

Somit wäre alles in besser Unordnung. Der Doktormann, ein Landrat nebst Frau, — sind müßig enttäuscht vom „Mitbringer“ des Sohnes. Als Rittergutbesitzerdispensiererin mag sie in der feudal-verkauften „Gesellschaft“ passieren. Aber schon bricht das „Land“ ein in den Wonneseal. Mit Lehrer, Weislinger, Sonnenwirt. Viel Alkohol, bessere Bemesslungen, beinahe tragische Verwicklung. Wobei die Anmerkung erlaubt sei, daß Bauer, Birt und Schulmann, und Sämen sie auch aus dem ländlichen Lande, nicht so abnungslos vor (Mit-)Bräuchen häßlicher „Gesellschaft“ stehen, wie man aus das hier erzählen möchte.

Operettende heißt „alles gut“ — versteht sich. Dies steht sich übrigens noch ein handlungsloses Bild ein, neu



Ernennung von H-Gruppenführer Bertelmann

Der Reichsführer H und Chef der deutschen Volkst... Ernennung von H-Gruppenführer Bertelmann Er wurde Polizeiführer Elbe

Der Wald dient der Volksgemeinschaft

Die Landesgruppe Sachsen des Deutschen Forst... Der Wald dient der Volksgemeinschaft

Nachwächere belästigen den Verschleppbahnhof

Auf Einladung des Reichsbahnpräsidenten Dr. Schmidt... Nachwächere belästigen den Verschleppbahnhof

Der Polizeibericht meldet:

Ein unbekannter Dieb stieg in der Zeit zwischen 27. und 28. Juni durch ein offenes Fenster in eine Erdgeschosswohnung auf der K... Der Polizeibericht meldet:

Solange die SS marschiert, wird Deutschland leben

Die letzten Dresdner werden ihre heimlichen Venaten gerade aufgeschoben, als die Männer des Marksturmes der SS... Solange die SS marschiert, wird Deutschland leben

Rein Straßenbahn-Nachtarif zur Vogelwiese

Während der ganzen Dauer der Vogelwiese hat die Dresdner Straßenbahn auf allen Stadt-Straßenbahn- und Kraftomnibuslinien den Nachtarif aufgehoben... Rein Straßenbahn-Nachtarif zur Vogelwiese

Der Name der üblich verurteilten Frau ermittelt

Wie wir in unserer Dienstag-Morgenausgabe berichteten, wurde am Montag auf der Albertstraße eine Frau von einem Personenkraftwagen tödlich überfahren... Der Name der üblich verurteilten Frau ermittelt

Commerciellvorbereitungen der SS

Für die kommenden Sommerlager der SS werden schon jetzt umfangreiche Vorbereitungen getroffen... Commerciellvorbereitungen der SS

Letzte Sportnachrichten

Jacobs und Moody im Endspiel Die Unruhengegnerinnen in den Wimbledon Tennisturnier... Letzte Sportnachrichten

Vereins-Kalender

Einsendungen für diese Rubrik nur an Anzeigenabteilung der DN... Vereins-Kalender

Wochenplan des Sächsischen Staatstheaters

Opernhaus Sonntag (9), außer Anrecht: „Mida“ (7 bis 10 Uhr); Montag, außer Anrecht: „Syllianische Dauerwehre“... Wochenplan des Sächsischen Staatstheaters

verderbte städtische Element, lüchler und lamselia

Verderbte städtische Element, lüchler und lamselia, eine ranke Eise mit geschmeidigen Gliedern ist Lily Kanger... verderbte städtische Element, lüchler und lamselia

Leibniz-Gedenkfeierung

Die Preussische Akademie der Wissenschaften gedachte am Donnerstag in einer feierlichen Sitzung des 100. Jahrestages ihrer geistigen Begründung... Leibniz-Gedenkfeierung

Schauspielhaus

Sonntag (9), vormittags 11 Uhr: Aufführung der Opern... Schauspielhaus

10. Sächsische Chorleiter in Dresden und Leipzig

Der Sängerkreis 10 Sächsischen Chorleiter in Dresden und Leipzig... 10. Sächsische Chorleiter in Dresden und Leipzig

Der Hofstadter Generalmusikdirektor gestirben

Im Alter von 46 Jahren hat unerwartet der musikalische Oberleiter des Hofstadter Stadttheaters, Generalmusikdirektor Adolf Bach... Der Hofstadter Generalmusikdirektor gestirben

Neuer Intendant in Brauns

Der Intendant des Stadttheaters in St. Gallen in der Schweiz, Dr. Theo Rodos, wurde zum Leiter des Deutschen Theaters in Brauns ernannt... Neuer Intendant in Brauns

Größe-Dame-Kleine Welt

ROMAN VON EDMUND SABOTT

(16. Fortsetzung)

Sie wurde in ein kleines Zimmerchen geführt, das von einem alten schwarzen Flügel beinahe ganz ausgefüllt war. An den Wänden hingen alle Photographien, die längst verblaßene Sänger in ihren Opernrollen darstellten. Die goldene Tapete war verblüht, der Bezug der beiden Sessel fast abgewaschen. Die abgegebene Luft roch nach Staub.

Aber diese verblühte Umgebung gab den passenden Rahmen für Frau Beria Kockstroh. Da stand sie, mager, ausgezehrt, kümmerlich verborrt von einer lebenslangen, fruchtlosen und kreblichen Arbeit, die sie weiterleiten würde, bis es eben zu Ende war mit ihr. Ihre wasserhellen, blauen Augen waren gerötet. Sie weinte ein bißchen. Den Kellnerstrauß hielt sie wie einen Befehl in der Hand. Als sie aufschaute, nahm Dorothy sie wie ein trottelhaftes Kind in die Arme.

So standen sie eine Weile. Frau Kockstroh ließ den aberlässigen Strauß fallen, weil sie beide Arme um Dorothy legen wollte. Sie weinte sich das Herz leer, ohne wohl recht zu wissen weshalb. Einige Minuten vergingen, und in diesen Minuten, dachte Dorothy, küßten sie schon Stephens Garderobe. Er kann sich nicht mehr retten vor Glückwünschen und Beifall. Vielleicht denkt er schüchtern an mich und fragt sich, wer mich aufgehoben hat. Aber er hat wohl wenig Zeit, an mich zu denken... Ich komme nicht... es ist nun wohl so, als käme ich nie mehr...

Frau Kockstroh war außerhand, auf Dorothy's Fragen zu antworten. Das erste, was sie hervorbrachte, waren sanfte Vorwürfe. Warum Dorothy sich nicht bei ihr haben lassen? Kannst du dir denn nicht denken, Kind, daß ich von früh bis spät auf dich gewartet habe? Immerzu, immerzu? Aber du kommst nicht! Du wärest nie gekommen.

"Doch", log Dorothy, "ich wäre noch gekommen."

"Das hab ich dir denn getan?" stammelte Frau Kockstroh wehleidig. "Dah' ist dich nicht stets gehalten wie meine eigenen Kinder?"

Sie hatte keine eigenen Kinder, denn alle waren ihr früh weggegangen. Sie hatte kein Glück mit ihnen gehabt. "Du darfst mir nicht böse sein, Tante! Es ging nicht so, wie ich wünschte mit meinem Besuch bei euch. Ist Otel auf hier?"

Nein, er war nicht mitgekommen. Es hatte ihn zu tief gekränkt, daß Dorothy ihn nicht aufsucht, niemals eine einzige Zeile geschrieben und sogar den Brief, in dem er sich einmal nach ihrem Ergehen erkundigt, wortlos zurückgeschickt hatte.

"Gekränkt hat es ihn?" fragte Dorothy langsam, und dachte an die dreitausend Dollar, die er von Stephen als Kaufpreis für sie verlangt hatte. "Wirklich? Nur deshalb ist er nicht gekommen?"

Frau Kockstroh wusste offenbar nichts von dem Gelde. Es war auch unwahrscheinlich, daß er mit irgendeiner Menschenfelle von seinem Reichtum gesprochen hatte.

Er habe es ihr sogar verboten, Dorothy aufzusuchen, berichtete Frau Kockstroh flüchtig, aber sie habe nicht danach gefragt, sondern sei gekommen. Sie habe kommen müssen.

Es war sicher die erste Auffregung in ihrer mehr als vierzigjährigen Ehe.

Es gelang Dorothy endlich, sie zu beruhigen und sie in einen Sessel zu nötigen. Der Kellnerstrauß lag noch immer auf dem Boden. Dorothy hob ihn auf.

"Den wolltest du gewiß Stephen bringen, nicht wahr?" fragte sie. "Es sind jetzt sicher viele fremde Leute bei ihm. Vielleicht kann ich ihn mal für eine Minute herholen?"

"Ich wollte nur dich sehen, Kind!" klärte Frau Kockstroh, und lachte in ihrem kleinen Pompador nach einem Taschentuch. Sie schraubte sich die Nase und wuschte sich die Augen trocken. "Du lieber Gott, wie du deiner Mutter jetzt ähnlich siehst! Wehst es dir an? Fehlt es dir an nichts? Bist du glücklich in Amerika? Und sind die Leute nett zu dir?"

"Ja, Tante. Es ist alles in Ordnung. Ich kann über nichts klagen."

"Und wie sind seine Verwandten? Seine Brüder? Seine Schwester? Warum hast du uns nie etwas geschrieben?"

"Ich möchte nicht schreiben", antwortete Dorothy, und wusch dem Blick ihrer Tante aus.

"Weiß es dir das Herz schwer gemacht hätte? Hast du Otelweh gehabt?"

"Ja, deshalb!"

"Ich hab' es mir gedacht! Wie wäre es auch sonst möglich gewesen, daß du nie eine Zeile... in all diesen Jahren... Ich habe an dich schreiben wollen, aber es half mir nichts, und du weißt ja, wie er böse sein kann, wenn man etwas gegen seinen Willen tut. Undankbar fühltest du, hat er gesagt, aber ich..."

"Wirklich? Er hat dir gesagt, ich sei undankbar?"

"Du darfst ihm das nicht unternehmen, Kind! Er hat auf einen Brief von dir gewartet wie ich auch, und er hat schwer daran getragen, daß du für ihn kein Wort übrig hast. Er hing an dir! Glaube mir, er hat dich wirklich gern gehabt, und es war ihm sehr schwer, dich wegzugehen. Ich weiß es! Nur deshalb wollte er dich nicht weglassen."

"Meinst du?"

"Ja, ich weiß es. Er hat oft davon gesprochen..."

Dorothy stand plötzlich auf. Sie geriet in Verwirrung, ihrer Tante zu sagen, welche gutes Geschäft ihr Otel mit seiner Einwilligung gemacht hatte. Aber sie schwieg.

"Ich muß dich eine Minute allein lassen, Tante", sagte sie. "Stephen wartet auf mich. Ich will ihm keine Blumen bringen und ihn ärzen, ja?"

Stephens Garderobe war voller Menschen, die ihn beklommenen. Fragen stellten, Auskünfte haben wollten, Autogramme. Er war so in Anspruch genommen, daß er ihn nicht einmal die Hand geben konnte. Sie gab es auf, sich zu ihm hindurchzudrängen und blieb neben der Tür stehen, um Brooks sich ihrer anzunehmen. Er hatte die aufreizende Miene eines Siegers, der sich nun auf seinen Vorberatern ausruhen durfte.

Ja, er hatte Stephen ausgerichtet, daß Dorothy aufgefunden worden sei. "Eine Verwandte von Ihnen?" fragte er. "MacVean hat es sich gleich gedacht."

Dann bestellte sie ihm auch bitte, daß ihr näher nicht im Saal sein werde. "Ich kann die alte Dame nicht auf lassen und sie auch nicht gleich wieder wegschicken."

Brooks hatte nichts dagegen, und Dorothy ging wieder zurück zu Frau Kockstroh. Sie sah Stephen erst wieder, als das Konzert zu Ende war.

Als sie spät in der Nacht zum Hotel fuhr, fragte er endlich: "Die alte Dame, von der Brooks mir erzählt hat, ist deine Tante gewesen?"

"Ja, sie wollte mich sehen und hat mich gebeten, sie zu besuchen."

"Du wirst das tun?"

Sie wußte, daß er es nicht wünschte und hatte ihm vor der Reise nach Deutschland sogar das halbe Versprechen gegeben, die Kockstrohs nicht wiederzusehen, wenn es sich irgend vermeiden ließe. Er mochte mit dem gleichen Widerwillen an den alten Kockstroh denken wie sie und ihr jede Auseinandersetzung ersparen wollen.

"Ja", sagte Dorothy, "ich werde hingehen. Es ist nötig, glaube ich."

"Verzeih, Stephen, ich möchte darüber nicht sprechen. Es ist häßlich und unerquicklich. Ich will bitte tun, was ich will."

Er schwieg einige Sekunden, dann lächelte sie, wie er nach ihrer Hand nickte und sie umschloß. Das war wie eine stumme Bitte, sich nicht an die Vergangenheit zu verlieren. Sie verstand es recht wohl, aber sie beruhigte ihn mit seinem Wort. Sie küßte ihn nicht, hatte aber auch nicht den Mut, ihm ihre Hand zu entziehen.

Er fragte endlich: "Es ist nun wohl nicht mehr so wie am Tag unserer Ankunft? Berlin ist dir keine fremde Stadt mehr?"

Sie sah durch das Wagenfenster hinaus auf die Straße, weil sie seinen Augen entgegen wollte.

"Nein", sagte sie. "Ich habe es wiederentdeckt..."

"Und manchmal kommt dir der Gedanke, daß du es nie hättest verlassen sollen?"

"Wie kommt dir darauf?"

"Es ist nicht schwer, Dorothy, das von deinem Gesicht abzulesen."

"Und wenn es so wäre, Stephen?" fragte sie leise.

Er antwortete: "Man kann nichts mehr wieder zurückrufen, was einmal gewesen ist. Es ist kindlich, das zu wünschen."

Wetternachrichten vom 1. Juli

Wetterbericht des Reichwetterdienstes, Ausgabeort Dresden



Wetterlage
 Das Tiefdrucksystem, das seit einigen Tagen über Skandinavien liegt, hat heute einen breiten Ausläufer weit nach Süden vorgeschoben. Unter seinem Einfluß herrscht in Mitteleuropa und Südosteuropa ein abwechselnd bewölktes und regnerisches Wetter mit einzelnen Gewitterbildungen. Ein von England her südwärts fortgeschreitendes Hochdruckgebiet wird den Tiefdruckeinfluß langsam wieder beschränken.

Besucht in Kamenz den Hutberg und Berghotel

den blühenden und leuchtenden Berg

Stationen	Temperaturen			Windrichtung aus	Windstärke (1-12)	Wetter	Str.	Geb.
	7 Uhr	8 Uhr	10 Uhr					
Dresden	+18	+24	+15	NO	1	4		
Delitzsch	+15	+21	+11	ONO	2	5		
Riesa	+10	+16	+6	ONO	3	6		
Wittenberg	+17	+23	+13	SO	1	4		
Chemnitz	+17	+23	+13	SO	1	4		
Chemnitz	+18	+24	+14	SO	1	4		
Dresden L. B.	+15	+21	+11	N	1	4		
Sinnberg	+15	+21	+11	SO	1	4		
Wittenberg (Kauptzweig)	+15	+21	+11	SO	1	4		
Wittenberg	+13	+19	+9	SO	1	4		
Barnsbühl	+10	+16	+6	O	1	4		
Nomburg	+14	?	+13	NO	2	5		
Wachau	+21	+27	+17	NO	3	6		
Ositzin	+18	+24	+14	O	1	4		
Hilfsberg	+19	+25	+15	O	1	4		
Berlin	+18	+24	+14	ONO	2	5		
Dresden	+19	+25	+15	O	1	4		
Frankfurt	+17	+23	+13	NNO	2	5		
Büdingen	+21	+27	+17	OSO	3	6		
Quadratsch	+22	+28	+18	SO	3	6		

Wetterlage betr. Wetter: 0 wolkenlos, 1 heiter, 2 halbbedeckt, 3 bewölkt, 4 bedeckt, 5 Regen, 6 Schnee, 7 Graupel oder Hagel, 8 Sturm über Regen, 9 Gewitter weniger als 2 Kilometer, 9 Gewitter, 10 Gewitter, 11 Gewitter, 12 Gewitter, 13 Gewitter, 14 Gewitter, 15 Gewitter, 16 Gewitter, 17 Gewitter, 18 Gewitter, 19 Gewitter, 20 Gewitter, 21 Gewitter, 22 Gewitter, 23 Gewitter, 24 Gewitter, 25 Gewitter, 26 Gewitter, 27 Gewitter, 28 Gewitter, 29 Gewitter, 30 Gewitter.

Wetterausblick für Sonnabend
 Kullerföndener Wind aus West bis Nordwest. Aufgeladene Bewölkung mit einzelnen gemitteltten Gewittern. RZL.

Wasserstand der Elbe und ihrer Nebenflüsse

Station	Max	Min	Umm	Donn	Gründ	Mal	Zeit	Wasser	Wind
30. Juni	+22	-73	-30	-23	-09	+32	+77	-20	-22
1. Juli	+15	-71	-32	-37	-07	+42	+40	-27	-13

Wasserstandsbericht für 2. Juli: Wüstg - 30, Zeitgen - 35
 Elbeshwund am 30. Juni + 21,4 °C.

Wanzen
 ganzzahlige Zahl zur Verfügung.
 Schriftl. Anträge: 1. G. B. v. d. G., 2. G. B. v. d. G., 3. G. B. v. d. G., 4. G. B. v. d. G., 5. G. B. v. d. G., 6. G. B. v. d. G., 7. G. B. v. d. G., 8. G. B. v. d. G., 9. G. B. v. d. G., 10. G. B. v. d. G.

Im Express Weißer Hirsch
 Spezialitäten:
 Garn. 1. Klasse, 2. Klasse, 3. Klasse, 4. Klasse, 5. Klasse, 6. Klasse, 7. Klasse, 8. Klasse, 9. Klasse, 10. Klasse.
 Garn. 1. Klasse, 2. Klasse, 3. Klasse, 4. Klasse, 5. Klasse, 6. Klasse, 7. Klasse, 8. Klasse, 9. Klasse, 10. Klasse.

Gasthof Kleinschirma
 Station aller Autos und Omnibusgesellschaften an der Hauptverkehrsstraße Dresden-Chemnitz.
 Vorgeschrieben für 150-200 und 400 Personen für Hoch- und Feiern, Hochzeiten, Jubiläen und Geburtstage. Saal für 200 Personen, Saal für 100 Personen, Saal für 50 Personen.

Kleider und Blusen
 für Straße, Reise und Sport
R. Hecht
C. August Berbig
 Wallstraße 6

Das Loch
 Herolds Kunststoffe
 1 für Garderobe u. Teppiche, Fachm. Arbeit
 Elise Herold Bankstraße
 Telefon 10780

Ernst Pietzsch
 Dresden-A. Moritzstr. 17

Teppiche Linoleum
Ernst Pietzsch
 Dresden-A. Moritzstr. 17

Direktionsstelle: Dr. H. v. d. G., 1. G. B. v. d. G., 2. G. B. v. d. G., 3. G. B. v. d. G., 4. G. B. v. d. G., 5. G. B. v. d. G., 6. G. B. v. d. G., 7. G. B. v. d. G., 8. G. B. v. d. G., 9. G. B. v. d. G., 10. G. B. v. d. G.

Arbeitswille der Alten

Auch über 65jährige können weiterarbeiten

Im Hinblick auf den Mangel an Arbeitskräften ist eine Stellungnahme des Sozialamtes der DAF von Interesse, die darauf hinweist, daß eine gewisse Arbeitserfahrung auch noch in den Altersklassen über 65 Jahre liegen. Viele Menschen über 65 Jahre seien noch außerordentlich kräftig und hätten vor allem selbst den Wunsch, trotz Erreichung der Altersgrenze weiterarbeiten zu dürfen. Es sei hierzu auch noch grundsätzlich festzustellen, daß selbstverständlich keine gesetzliche Verpflichtung bestehe, Arbeiter oder Angestellte nach Erreichung der Altersgrenze von 65 Jahren zu entlassen.

Bei der heutigen Arbeitseinstellung müsse, so sagt die durch die DAF veröffentlichte Stellungnahme des Sozialamtes, sogar von den Betriebsführern erwartet werden, daß sie dem Wunsch der betreffenden Beschäftigten mitgliedern über 65 Jahre, im Betrieb zu bleiben, nach Möglichkeit entsprechen, selbst, wenn die Leistungen des im Betriebe allmählich abnehmenden Arbeiters nicht mehr ganz dem gesamten Lohn entsprechen.

Zellwolle Arbeitsgemeinschaften

Zwei Gruppen zwecks verstärkter Fortbildung

Da durch die vor einiger Zeit erfolgten Gründungen weiterer Zellwolle- und Kunstseide-Gesellschaften, deren Aufnahme in die Zellwolle-Arbeitsgemeinschaft Ostb., Berlin, vorgelassen war, der Kreis der in der Zellwolle-Arbeitsgemeinschaft Ostb. zusammengeführten Firmen zu groß geworden wäre, um die Zellwolle-Arbeitsgemeinschaft Ostb. zur Durchführung ihrer umfangreichen Aufgaben schlagkräftig und beweglich zu erhalten, erschien es zweckmäßig, eine Teilung dieser Gesellschaft in zwei Gruppen durchzuführen.

Es haben sich daher in freundschaftlicher Vereinbarung zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen: einerseits die Ostb. Zellwolle Ostb., Hirschberg/Wielgolz, die Rheinische Zellwolle Ostb., Siegenburg/Hals, beide in der Spring-Verkaufsgemeinschaft vereinigt, die wiederum enge Zusammenarbeit mit der Rheinischen Kunstseide Ostb., Krefeld, und der Kurmärkischen Zellwolle Ostb. und Kunstseide Ostb., Wittenerberg, Ostb., Westb., unterhält, und andererseits die Thüringische Zellwolle Ostb., Schwarm/Leute, die Süddeutsche Zellwolle Ostb., Kellheim/Donau, die Ostb. Zellwolle Ostb., Plaue/W. W. S. S., die Spinnstoffwerk Glauschau Ostb., Glauschau/W., die Zellwolle Oelsing Ostb., Oelsing, die Spinnstoffgesellschaft Ostb., Berlin.

Zwischen beiden Gruppen wird auch weiterhin eine freundschaftliche Zusammenarbeit erfolgen.

Hauptversammlungen

Geschäftliche Glasfabrik August Walther und Ohse KG in Ostb./Ostfria

Die Hauptversammlung verschiebete einstimmig den Abschluß für 1937, der eine Dividendenzahlung nach nicht zugehöriger Zurechnung von 30 000 (30 000) RM an die beteiligten Mitglieder und bei einem Reuovortrag von 11 150 (6700) RM. Der Aufsichtsrat legt hier nach dem Reuovortrag (Kommerz- und Privatbank Ostb.), stellvertretender Vorsitz: Direktor Dr. Konrad, Frankfurt a. M., Direktor von Platen, Dresden, Direktor a. D. Walter, Magdeburg, und Direktor Weise, Dresden, der aus dem Vorstand am 30. Juni ausgeschieden ist, während neu in den Vorstand eingetreten ist Dr. rer. pol. Kummert. Das neue Geschäftsjahr hat sich bisher zufriedenstellend entwickelt.

E. F. Windisch KG, Leimbach/Leimbach

Die Hauptversammlung beschloß, den sich nach Abschreibungen auf Anlagen von 120 291 (107 436) Katalogabschreibungen und 10 402 sonstige Abschreibungen) ein schließlich Vertrag ergebenden Reuevortrag von 45 036 (22 258) RM auf neue Rechnung vorzutragen. In dem eine Dividende wieder nicht zur Ausschüttung kommt. Der gesetzliche Reuevortrag wurde mit 50 000 RM neu dotiert. Im Berichtsjahr wurde die Resteinzahlung von 322 000 RM auf das 1. VII. 38 betragende Aktienkapital getätigt, wodurch sich die Liquidität noch weiter verbessert hat. Die Verbindlichkeiten (alles in RM. RM) gingen von 1,781 auf 1,198 zurück. Demgegenüber im Umlaufvermögen 2,176 (2,242), darunter Vorräte 1,208 (1,438), Warenwertungen 0,696 (0,693), fällige Mittel 0,267 (0,105). Das Anlagevermögen 0,504 (0,606). Die vorhandenen Aufträge und Vorräte sichern Beschäftigung bis Ende dieses Jahres.

Rati-Chemie KG, Berlin-Niederbarnheimer

Die Hauptversammlung genehmigte den Abschluß für 1937 mit wieder 5% Dividende. Generaldirektor Dr. Felle machte längere Ausführungen über die Entwicklung des Geschäftes im ersten Halbjahr 1938. Nennungen oder gewinnmäßig ist der Umsatz um etwa 10% gestiegen, während die Erzeugung wertmäßig nur 8% gegenüber dem für das Halbjahr 1937 ausmachte. Hieraus geht hervor, daß in einzelnen Geschäftszweigen die Preise ihre rückläufige Bewegung noch nicht aufgehoben haben. Das Knäusprogramm der chemischen Ver-

triebe schreitet planmäßig fort, und man rechnet damit, daß Mitte 1939 mindestens 90% der vorgesehenen Neubauten fertiggestellt sind. Dieses Neubauprogramm erfordert etwa 16 Mill. Reichsmark. Eine Finanzmaßnahme von Bankkrediten würde dabei in gewissem Umfang notwendig werden.

Inzwischen habe das Salzwerk Seibronn angekündigt, zu Verhandlungen wegen einer Übernahmemaße von Geckroff auf einem Preis von 4,5 Mill. RM bereit zu sein. Dieses Angebot müsse, wie Generaldirektor Dr. Felle erklärte, im gegenwärtigen Zeitpunkt übersehen sein. Im übrigen sei es aber nicht distastabel, die Rati-Chemie KG habe an Geckroff betriebliehe Interessen.

Ford Motor Company KG, Albin-Kiel

In der Hauptversammlung wurde von Aktionärseite dortan hingewiesen, daß die Gesellschaft seit nunmehr 8 Jahren keine Dividende mehr zur Ausschüttung gebracht habe. Nach Ansicht der Aktionäre sei es sehr wohl möglich, fast rund 9,8 Mill. RM vorzutragen, eine Dividende zu verteilen. Die Verwaltung erklärte demgegenüber, daß sie zu dem Entschluß gekommen sei, daß die Ausschüttung einer Dividende im Hinblick auf den Kapitalbedarf absolut unangehen sei. Das Geld werde im Betrieb unbedingt gebraucht. Die Verwaltung genehmigte darauf gegen die Stimmen von 7 000 RM Aktienbesitz den Abschluß zum 31. Dezember 1937 und beschloß, aus rund 9,8 Mill. RM Reuevortrag 9,8 Mill. RM an eine neu zu gründende Ford-Unterstützungsgesellschaft zu überweisen und, wie erwähnt, rund 9,8 Mill. RM vorzutragen. Das laufende Geschäftsjahr hat sich bisher, wie mitgeteilt wurde, durchweg befriedigend angefallen, so daß man den weiteren Ergebnissen mit Zuversicht entgegensehen kann.

Besonderen Mitteilungen außerhalb der Hauptversammlung ist zu entnehmen, daß im Jahre 1937 31 720 Wagen des Albiner Werks vertrieben gegen 20 843 im Vorjahr. Der im Sommer 1937 erfolgte Anerkennung der in Albin hergestellten Produkte als „deutsche Erzeugnisse“ folgte Anfang dieses Jahres eine Vereinbarung, nach der die Gesellschaft nunmehr auch zur unmittelbaren Beschaffenbelieferung mit herangezogen wird. Zur Durchführung dieser Aufgabe wird in Berlin eine Zweigfabrik eingerichtet. Es ist geplant, die Montage einer Reihe von Fahrzeugen, insbesondere der Lastwagen, nach Berlin zu verlegen.

Londoner Metallbörse vom 1. Juli

Rupfer. Tendenz: gut behauptet. Standard per Kiste..... 38 1/8 - 38 1/4 Standard per 3 Monate..... 38 1/8 - 38 1/4 Standard Settlementspreis..... 38 1/8 Nickelprozent..... 42 1/2 - 43 1/4 Best selected..... 42 - 43 1/2 Strong sheet..... 72 Elektro wire bar..... 43 1/4

Zinn. Tendenz: kaum stetig. Standard per Kiste..... 188 1/2 - 188 3/4 Standard per 3 Monate..... 188 1/2 Standard Settlementspreis..... 188 1/2 Banca..... 191 1/4 Straits..... 191 1/4

Wismut. Tendenz: gut behauptet. Ausländisches prompt..... 15 1/2 - 15 1/4 Ausländisches entfernte Schmelz..... 15 1/2 - 15 1/4 Ausländisches Settlementspreis..... 15 1/2

Gold. Tendenz: fest. Ausländisches prompt..... 14 1/4 - 14 1/2 Ausländisches entfernte Schmelz..... 14 1/4 - 14 1/2 Ausländisches Settlementspreis..... 14 1/4

Aluminium. Island..... 100 Kuba..... 100 Antimon Regulus 70 - 72 Grauperspreis..... 39 1/2 - 40 1/4

Berliner Metallterminhandel vom 1. Juli. Kupfer: schwächer. Juli bis Dezember 47,5 Welt und Brief. Zinn: stetig. Juli bis Dezember 19 Welt und Brief.

Devisenkurse

London, 1. Juli, 11,30 Uhr englischer Zeit. Devisenkurs: New York 100/50, Paris 177,50, Berlin 12,50/50, Spanien 90,00, Spanien 100,00, Frankreich 100/50, Amsterdam 100,00, Brüssel 100,00, Italien 100,00, Schweiz 100,00, Dänemark 100,00, Schweden 100,00, Norwegen 100,00, Japan 100,00, Australien 100,00, Südamerika 100,00, Afrika 100,00, Asien 100,00, Ozeanien 100,00.

Von den Warenmärkten

Berliner Getreidegroßmarkt vom 1. Juli

Im Berliner Getreidegroßmarkt kamen Umsätze im Beginn des neuen Monats kaum aufhoben. Man wartet mit Spannung auf die Maßnahmen und Preisbestimmungen für das neue Getreidejahr, die voraussichtlich Mitte August kommen, so gut wie nicht erfüllt, zumal die Getreidepreise für Getreide mit dem heutigen Tage eine Ermäßigung um 4 RM je Tonne erfahren haben. Für Weizenmehl fand sich hingegen größere Aufnahmefähigkeit, so daß die Mägen nunmehr menschenwürdige Auslieferungen vornehmen können. Auch hier war die Preisermäßigung um 40 Pfennige pro 100 Kilo für die Getreidemägen maßgebend. Von Futtermitteln finden Kleien und Weizen nach wie vor Beachtung.

Berlin, 1. Juli. Buttermarkt

Deutsche Markenbutter 180, deutsche Markenbutter 127, deutsche Markenbutter 128, deutsche Markenbutter 118, deutsche Markenbutter 110 RM je 50 Kilogramm.

Berlin, 1. Juli. Edelmetalle

Gold: Berf. 2,44, Raf. 2,76, Silber 0,9988 bis 0,9990, reines Gold 3,35 bis 3,10, Platinabfälle 2,50 bis 2,80 RM je Gramm.

Berlin, 1. Juli. Baumwollmarkt

Preis für 100 Kilogramm in Geldwert: Feinreifspinnerware nach 3,25, Original-Feinreifspinnerei 183, Bergl. in Waid- oder Drahtwaren 187.

Amtl. Berliner Preisfeststellungen

Table with columns: Getreide, Mehl, Roggen, Weizen, Kleie, Gerste, Hafer, etc. and rows: für 1000 kg in RM., für die Preisgebote, etc.

Mehle und Futtermittel

Table with columns: Getreide, Mehl, Roggen, Weizen, Kleie, Gerste, Hafer, etc. and rows: für 1000 kg in RM., für die Preisgebote, etc.

Abgeänderte Kurspreise für unedle Metalle

Mit Wirkung vom 1. Juli 1938 an werden die Kurspreise nachfolgender Metallklassen wie folgt festgelegt: Kupfer (Markengruppe VIII) 81,75 bis 84,35 Zinn (Markengruppe XIX) 19,75 bis 21,75 Nickel (Markengruppe XX) 18,75 bis 17,75

Verschiedenes

Transfex von Patentgebühren und Nebenpreisen

Durch den Bundesrat des Reichswirtschaftsministers 75/39 D. Bl. - II. St. über den Transfer von Patentgebühren und Nebenpreisen, die mit der Anmeldung und Erhaltung von Auslandspatenten im Zusammenhang stehen, wird herangezogen, nach welchen Grund- und Zusatzgebühren bei der Anmeldung über denartige Anträge zu verfahren sind.

Wiederaufbau-Zuschläge

Table with columns: Pälligkeit, I. 7., 30. 6., II. Aug. 1. 4. u. 1. 10., II. Aug. 15. 4. u. 15. 10., and rows: 1938, 1940, 1941, 1942, 1943, 1944, 1945, 1946, 1947, 1948.

Abschlüsse und Geschäftsberichte

AW für Bauten, Dresden

Dividendenverteilung

Es sind zwei Hauptversammlungen anberaumt worden, denen die Abschlüsse für 1937/38 und 1938/37 (Bl. 8.) vorgelegt werden sollen. Ersterer hat bereits die letzte Hauptversammlung am 17. 7. 1937 beschloß, die u. a. die Verteilung der Dividenden auf 2% festsetzte und die Zusammensetzung der Aufsichtsratsmitglieder beschloß, allerdings unter Protest zu Protokoll. Letztere hat die gegenwärtige Gruppe, die eine Aufgliederung der Gesellschaft und Abgabe der in der Bilanz und höheren Abschreibungen forderte.

Dr. Rütterm Aktiengesellschaft, Kunstseidenwerke Pirna/Elbe

4% Dividende

Die Gesellschaft verteilt für 1937, wie im Vorjahr, 4% Dividende. Aus der Bilanz per 31. 12. 37 (in 1000 RM): Anlagen 6942 (12 814), Vorräte 1299 (1178), Debitoren einzahl. Rechnungsabgrenzung 1451 (1734), Pässe, Wechsel usw. 934 (471), Aktienkapital 4000 (4000), gef. Rücklage 440 (409), Rücklage für Kapitalrücklage 100 (-), Rückstellungen für ungewisse Schulden 2970 (2478), Bankguthaben abzüglich Bankschulden 5054 (7488), sonstige Kreditoren einzahl. Rechnungsabgrenzung 751 (968), Reuevortrag aus dem Vorjahr 78 (180), Reuevortrag 837 (140).

Thüringer Wasserversorgungs, Leipzig

4,5% Zinsfuß

Die Gesellschaft hat ihre 4,5% (ursprünglich 4,5%) Zinsfußberechnungen von 1936 und 1937 gemäß den Abrechnungsbedingungen zur Rückgabe am 2. Januar 1938 gekündigt.

Werktätigkeit im Maschinenbau

Nach einer zweiten Verzögerung des Wirtschaftswachstums aber eine Marktregulation für Maschinenbau vom 29. Juni wird bis 30. 6. 1938 befristet. Die Wirtschaftsminister der Bundesländer sind über eine Marktregulation für Maschinenbau vom 30. Juni 1938 um einen Monat bis zum 31. Juli 1938 verlängert.

er Hirsch, bei Brand-Verleihen, Schlipphaufen, och, Bankstraße, Etsch, itzstr. 17

Grundton freundlich

Berliner Börse vom 1. Juli
Die Aktienmärkte waren auch heute wieder auf einen freundlichen Grundton getrimmt. Allerdings entsprachen die Anlageläufe aus Mitteln des Kapitals nicht ganz den Erwartungen.

Mitteldeutsche Börse Leipzig vom 1. Juli
Da die erwarteten Limitenerneuerungen erst zu einem kleinen Teil eingegangen waren, bewegte sich das Geschäft in mäßigen Grenzen.

Einheitliche Beförderungssteuer
Kraftwagenverkehr nach Österreich erleichtert
Am 1. Juli 1938 tritt die reichsdeutsche Beförderungssteuer in Österreich in Kraft.

Berliner Schluß- und Nachbörse
Obwohl im Börsenverlauf vereinzelt leichte Rückgänge zu verzeichnen waren, blieb die Haltung an den Aktienmärkten weiterhin durchaus freundlich.

Kurse von Steuerguldern und Gemeindefinanzschulden-Anleihe
* Berlin, 1. Juli. Steuerguldern. Zinsfuß: 1894 100,75, 1935 107,75, 1936 117,75, 1937 117,75, 1938 - nach 82,5. Durchschnittszins für Gruppe 1 111,75. 4% Gemeindefinanzschulden-Anleihe 95,25 bis 100,25.

Am Markt der unnotierten Werte
war die Tendenz still. Es notierten: Nordalt 111,5 bis 113,5, Witz & Wenzel 110,25 bis 121,25, Oberleitliche Eisenbahndienst 81,75 bis 83,25, Schemmelmeyer 118 bis 120, Schwerdtfeger 64,25 bis 66, Hahn 74,75 bis 76,25, Bardeß Rati 70,75 bis 81,50.

Geschäftsverkehrsverkehr nach Polen
Ausgangspunkt waren zwei
Auf Grund eines Abkommens zwischen dem Deutschen Bank und dem Polnischen Verkehrsbank (P. O. B.) können deutsche Geschäftsbetriebe, welche Einfuhrerzeugnisse oder abgebaute Erzeugnisse nach P. O. B. liefern, von der Deutschen Bank & Co. S. d. B. in Warschau ein Kreditlimit erhalten.

Kursberichte vom 1. Juli 1938

Mitteldeutsche Börse zu Leipzig (Ohne Gewähr)
Festverzinsliche Werte
Zins 4% 1.7. 30.6.
Kredit-Anleihe des Reichs 1933 99,12 99,12
Kredit-Anleihe des Reichs 1934 99,82 99,73
Kredit-Anleihe des Reichs 1935 101,3 101,3

Mitteldeutsche Börse zu Leipzig (Ohne Gewähr)
Aktien I. Industrie
1.7. 30.6.
Akt. A. 1.7. 30.6.
Akt. B. 1.7. 30.6.
Akt. C. 1.7. 30.6.

Mitteldeutsche Börse zu Leipzig (Ohne Gewähr)
Aktien II. Handel
1.7. 30.6.
Akt. D. 1.7. 30.6.
Akt. E. 1.7. 30.6.

Mitteldeutsche Börse zu Leipzig (Ohne Gewähr)
2. Banken
1.7. 30.6.
ABCA 102,75 102,75
Brockhaus 127,5 127,5
C. Dr. W. 100,0 100,0

Berliner Börse (Ohne Gewähr)
Deutsche Staats- und Stadtanleihen
1.7. 30.6.
Reichsanleihe 132,0 132,0
Reichsanleihe 101,12 101,12
Reichsanleihe 100,12 100,12

Berliner Börse (Ohne Gewähr)
Transportwerte
1.7. 30.6.
A.L. (Lkw.)-W. 127,0 127,0
L. (Lkw.)-W. 147,0 147,0
R. (Lkw.)-W. 79,0 79,0

Berliner Börse (Ohne Gewähr)
Industrie-Aktion
1.7. 30.6.
Akt. A. 1.7. 30.6.
Akt. B. 1.7. 30.6.
Akt. C. 1.7. 30.6.

Berliner Börse (Ohne Gewähr)
Bank-Aktion
1.7. 30.6.
Akt. D. 1.7. 30.6.
Akt. E. 1.7. 30.6.

Berliner fortlaufende Notierungen
1.7. 30.6.
Reichsanleihe 132,12 132,12
Reichsanleihe 101,12 101,12
Reichsanleihe 100,12 100,12

Berliner fortlaufende Notierungen
1.7. 30.6.
Akt. A. 1.7. 30.6.
Akt. B. 1.7. 30.6.
Akt. C. 1.7. 30.6.

Berliner fortlaufende Notierungen
1.7. 30.6.
Akt. D. 1.7. 30.6.
Akt. E. 1.7. 30.6.

Berliner fortlaufende Notierungen
1.7. 30.6.
Akt. F. 1.7. 30.6.
Akt. G. 1.7. 30.6.

